

Eltern und Kinder kommen in die Schule

Eine Orientierungshilfe zum Übergang vom Kindergarten zur Grundschule



Häusel Grundschule
Zuzenhausen

und

Kinderreich
Zuzenhausen



Inhaltsverzeichnis

0	Einleitung	S. 3
1	Eltern und Kinder kommen zur Schule	S. 3
1.1	Schulreife und Schulfähigkeit	S. 4
1.2.	Voraussetzungen für den erfolgreichen Schulstart	S. 5
1.2.1	Körperl.-motorische Schulfähigkeit	S. 5
1.2.2	Kognitiv.-sprachl. Voraussetzungen	S. 6
1.2.3	Sozial-emotionale Voraussetzungen	S. 6
1.2.4	Motivationale Voraussetzungen	S. 7
2	Zusammenarbeit von Elternhaus, Kindergarten und Schule	S. 7
2.1	Tipps für das Elternhaus	S. 8
2.2	Maßnahmen im Kindergarten	S. 9
2.3	Maßnahmen in der Schule	S. 10
2.4	Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule	S. 11
3	Weiterführende Fragen	S. 12
3.1	Vorzeitige Einschulung	S. 12

3.2	Zurückstellung vom Schulbesuch _____	S. 12
3.3	Beeinträchtigungen _____	S. 12
4	Schlussbemerkungen _____	S. 13
0	<u>Einleitung</u>	

Liebe Eltern,
für Ihre Kinder hat das letzte Jahr im Kindergarten begonnen. Schon im nächsten Sommer heißt es Abschied nehmen, um sich einem weiteren Lebensabschnitt zuzuwenden: Dem Eintritt in die Schule. Die Veränderungen, die mit dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule verbunden sind, betreffen Kinder und Eltern. Begleitet wird das letzte Jahr vor Schulbeginn für Sie und Ihre Kinder sicherlich von viel Neugier, Spannung und Vorfreude, aber auch von Unsicherheit, offenen Fragen und eventuellen Ängsten. Damit verbunden sind Fragen wie:

- Was erwartet die Schule vom Schulanfänger?
- Wie kann ich mein Kind beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule unterstützen ?
- Wie gehe ich als Elternteil mit meiner eigenen Erwartungshaltung um?

Den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für Sie und Ihr Kind positiv zu gestalten, Fragen zu beantworten sowie Unsicherheiten und Ängste abzubauen, ist auch das erklärte Ziel der Kooperation des Kindergartens und der Grundschule in Zuzenhausen. In der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen einen Überblick darüber geben:

- welche Fähigkeiten zum Schuleintritt für Ihr Kind wichtig sind
- welche Angebote die Kooperation von Kinderarten und Grundschule Ihnen macht
- welche Dinge Sie beachten müssen, wenn Sie Ihr Kind frühzeitig einschulen möchten oder eine Beeinträchtigung bei Ihrem Kind vermuten.

1 Eltern und Kinder kommen zur Schule

Der Eintritt in die Schule stellt im Leben eines Kindes ein bedeutsames Ereignis dar, das nicht nur Veränderungen im gewohnten Tagesablauf und in der äußeren Lebensgestaltung mit sich bringt, sondern auch das Erleben und Verhalten insgesamt nachhaltig beeinflusst.

Die Anforderungen, die mit dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule verbunden sind, betreffen Kinder und Eltern: Aus Kindergartenkindern werden Schulkinder und aus Eltern eines Kindergartenkindes werden Schulkindereltern. Damit verbunden sind Vorfreude, Stolz und Neugier, aber auch Veränderungen im Familienalltag.

Der tägliche Wechsel zwischen Familie und Schule folgt strengeren Regeln als der Wechsel zwischen Familie und Kindergarten. Der Vormittagsrhythmus ist festgelegt, Ihr Kind muss regelmäßig und pünktlich zur Schule kommen, auch wenn es keine

Lust hat oder noch müde ist. Nachmittags ist die Schule durch Hausaufgaben deutlicher spürbar.

Auch auf der Beziehungsebene verändert sich vieles: Schulklassen sind anders als Kindergartengruppen. Das Kind muss seinen Platz in einer neuen sozialen Umgebung finden. Es knüpft Kontakte zu Gleichaltrigen und zu älteren Kindern, baut Beziehungen zu Lehrerinnen und Lehrern auf, es entwickelt neue und pflegt alte Freundschaften. Die Beziehung zwischen den Eltern und Ihrem Schulkind verändert sich. Für das Kind werden die Erwartungen der Eltern jetzt deutlicher spürbar. Viele Eltern staunen über das starke Streben ihres Kindes nach Selbstständigkeit. Auch Sie als Eltern müssen Ihr Kind loslassen können und ihm Vertrauen und Zuversicht schenken.

Schule ist anders als Kindergarten. Das ist gut so, denn Schulanfänger wünschen sich neue Herausforderungen - sie wollen nicht mehr Kindergartenkind sein, sondern ein Schulkind werden.

Tatsächlich fällt den Kindern die Umstellung vom Kindergarten zur Schule leichter als vielen Eltern. Gerade Eltern bauen im Vorfeld der Einschulung eine starke Erwartungshaltung in Bezug auf Schule auf.

Häufig fallen in Gesprächen über den nahenden Schulanfang Begriffe wie „Schulreife“ und „Schulfähigkeit“. Darüber hinaus werden immer wieder grundlegende“ Bedingungen zum Schulanfang unter Eltern ausgetauscht, wie etwa: *„Meine Lisa kann ja schon lesen und bis 20 rechnen. Die langweilt sich hoffentlich nicht in der Schule.“*

„Ich habe ja gehört, dass die Kinder auf jeden Fall Schuhe binden und die Uhr lesen können müssen.“ ...

Im Folgenden werden wir versuchen, einige Begriffe zu klären und günstige Voraussetzungen zum Schulbeginn zu nennen.

1.1 Schulreife und Schulfähigkeit

Der Begriff der *Schulreife* ist inzwischen überholt, hält sich aber umgangssprachlich weiterhin hartnäckig.

Bis vor ca. 10- 15 Jahren wurde häufig noch davon ausgegangen, dass Kinder gleich einem Apfel am Baum innerlich heranreifen, bis sie „schulreif“ sind. Häufig wurde dies an bestimmten kognitiven Grundleistungen festgemacht. Es wurde davon ausgegangen, dass der Reifungsprozess hauptsächlich etwas mit der Person des Kindes zu tun hat, und sich im Wesentlichen – mal langsamer, mal schneller- ohne äußere Einflüsse entwickelt.

Heute weiß man jedoch, dass äußere Bedingungen sehr wohl eine große Rolle in der kindlichen Entwicklung spielen. Dabei spielt das Dreieck Eltern – Kind – Schule/ Kindergarten eine wichtige Rolle. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen, anlage- und umweltbedingt.

Beeinflusst, gestützt oder auch gehemmt werden diese Voraussetzungen durch die Bedingungen in der Familie sowie im Kindergarten und der Schule. **Das Zusammenwirken dieser Faktoren führen zu einer *Schulfähigkeit* des Kindes.**

1.2. Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart

Wir unterscheiden verschiedene Voraussetzungen, die für einen erfolgsversprechenden Schulstart und auch den weiteren Schulbesuch günstig sind. Im Folgenden unterscheiden wir 4 Bereiche, die im Weiteren näher erläutert werden:

1. Körperlich- motorische Voraussetzungen
2. Kognitiv- sprachliche Voraussetzungen
3. Sozial- emotionale Voraussetzungen
4. Motivationale Voraussetzungen

Die im Folgenden beschriebenen Voraussetzungen werden zur besseren Verständlichkeit immer wieder Beispiele für Tätigkeiten und Verhaltensweisen enthalten.

Wir bitten diese nur als Orientierung und nicht als verbindliche Liste zu verstehen. Ziel sollte es sein, das Kind in allen Bereichen so gut wie möglich zu fördern und einseitige Förderung zu vermeiden. Sollten Ihnen beim Lesen Fertigkeiten auffallen, bei denen Ihr Kind noch Schwierigkeiten hat, beobachten Sie dies und lassen Sie sich von den Erzieherinnen Ihres Kindes kompetent beraten. Im Kapitel 2.1 finden Sie zusammengefasst einige Tipps für sinnvolle Maßnahmen im Elternhaus. Denken Sie daran: Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen und dem Kind den Schuleintritt so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Die im Folgenden genannten Kriterien sind Anhaltspunkte – je mehr Kriterien Ihr Kind zum Schulanfang sicher erfüllt, umso leichter wird es den Schulalltag bewältigen.

1.2.1 Körperlich- motorische Voraussetzungen

Wichtig bei der Einschätzung des körperlichen Entwicklungsstandes ist das harmonische Gesamtbild, das Eltern, Kindergarten und Kinderarzt/ Schularzt vom Kind haben.

Neben der körperlichen Gesundheit, die im Allgemeinen die Schulärztin und der Kinderarzt feststellen, spielen auch die motorischen Fähigkeiten eine Rolle.

Die **Grobmotorik** sollte in der Regel entwickelt sein: Schulfähige Kinder können z. B. bereits auf einem Bein stehen, balancieren, rückwärts gehen, einen großen Ball fangen, mit einem Bein schießen und Bewegungsabläufe (z.B. Hampelmann) nachahmen.

Sicherheit bei grobmotorischen Abläufen sind nicht nur für die Bewegungen selbst wichtig, sondern stehen tatsächlich auch im Zusammenhang mit Fähigkeiten z.B. im mathematischen Bereich. So haben beispielsweise Kinder, die sich nur unsicher im Raum bewegen und als Kleinkind nicht gekrabbelt sind, häufig Schwierigkeiten Raum- Lage – Beziehungen herzustellen sowie Dinge und Zahlen zu ordnen.

Auch differenzierte, **feinmotorische** Fähigkeiten spielen im Schulalltag eine wichtige Rolle. So sollten schulfähige Kinder mit der Schere und flüssigem Kleber sicher umgehen können, einen Stift richtig halten, Flächen ausmalen, Begrenzungen einhalten und einfache Formen nachmalen können. Darüber hinaus sollte sich das Kind alleine an- und ausziehen können.

Besonders das Malen kann natürlich von unterschiedlicher Qualität sein, da nicht jedes Kind gerne malt.

1.2.2 Kognitiv- sprachliche Voraussetzungen

Unter kognitiven Lernvoraussetzungen werden intellektuelle Fähigkeiten verstanden, nicht aber ein bestimmtes Wissen, das erst in der Schule vermittelt wird; das heißt, ein schulfähiges Kind muss nicht über Buchstabenkenntnisse verfügen. Exemplarisch sollen hier einige Voraussetzungen genannt werden, die den Schulstart erleichtern: Ein Kind sollte sich einfache Sachverhalte merken können (Merkfähigkeit), ein Zahlenverständnis im Zahlenraum bis 5 besitzen (Entwicklung des Zahlbegriffs), Wenn-dann-Beziehungen verstehen (schlussfolgerndes Denken), soziale Handlungsabläufe erkennen (soziale Intelligenz), mehrteilige Aufträge ausführen und Farben und Formen erkennen können. Darüber hinaus sollte es in kindgemäßen Bereichen ein Erfahrungswissen haben.

Den sprachlichen Voraussetzungen kommt heutzutage eine immer größere Bedeutung zu. Leider stellen wir zunehmend fest, dass die Sprachkompetenz der Kinder, gefördert durch den übermäßigen Konsum von Fernsehen und Computer, stark abnimmt. Ein Kind im schulfähigen Alter sollte sich deutlich, in vollständigen, grammatikalisch richtigen Sätzen ausdrücken und alle Laute richtig aussprechen können. Die verschiedenen Laute unserer Sprache sollte es heraushören und akustisch unterscheiden können. Auch zum Nacherzählen von einfachen Geschichten sollte das Kind in der Lage sein.

Sprachliche Kompetenz ist eine wichtige Voraussetzung zur erfolgreichen Mitarbeit in der Schule, einerseits beim Erlernen des Schreibens und Lesens, andererseits aber auch beim Klären von Sachverhalten und schließlich auch als Bestandteil der sozialen Kompetenz, die unter 1.2.3 besprochen wird.

1.2.3 Sozial- emotionale Voraussetzungen

Kinder brauchen Kinder für ihre soziale Entwicklung.

Was möglicherweise banal klingt ist heute nicht mehr selbstverständlich – immer öfter spielen Kinder in ihrer Freizeit alleine oder, schlimmer, spielen gar nicht mehr aktiv, sondern schauen fern und „spielen“ Computer.

Sicherlich ist eine gute Erwachsenen-Kind-Beziehung auch von Vorteil, aber sie unterscheidet sich grundlegend von Beziehungen unter Gleichaltrigen. Kinder sind von Erwachsenen abhängig, sie sind auf ihre Fürsorge, Liebe, ihre Urteile angewiesen und von ihren Entscheidungen abhängig.

Die Beziehungen zwischen Kindern sind durch Gleichheit und Symmetrie gekennzeichnet. Erst in der Auseinandersetzung zeigen sich Unterschiede, und diese werden dann als bedeutsam oder als nicht bedeutsam für die Beziehung erkannt und bewertet. Das Aushandeln gegenseitiger Ansprüche, die Durchsetzung oder Hintenanstellung eigener Bedürfnisse sind kennzeichnendes Merkmal der Beziehungen zwischen Gleichaltrigen. Der Austausch und das Ausbalancieren

unterschiedlicher Positionen und Ansichten stellen wichtige Anreize für die sozial-kognitive Entwicklung dar.

So müssen Kinder in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern ihre eigene Vorstellung oder Perspektive überdenken, gegebenenfalls auch aufgeben und eine andere einnehmen bzw. gemeinsam mit anderen eine neue entwickeln. Dies führt zu genauerem Argumentieren und zu differenzierterem Denken.

Unabdingbar ist hierfür die vorhandene Sprachkompetenz (s. 1.2.2).

Schulfähige Kinder können Kontakt zu anderen Kindern herstellen. Sie entwickeln ein Gespür für den richtigen Umgang mit den Klassenkameraden. Nicht jedes Kind geht hier in gleicher Weise vor, es gibt zurückhaltende und temperamentvolle Kinder, jedoch verfügen beide über Strategien, die die eigene Zufriedenheit in der Gruppe sichern. Kommt es zu Konflikten, so können diese weitgehend selbstständig gelöst werden. Auf Erwachsene gehen schulfähige Kinder offen, aber nicht distanzlos zu.

Auch für die Schule sind diese Kompetenzen eine wichtige Voraussetzung. Neben dem Umgang mit Konflikten und der Einordnung in eine größere Gruppe sollten Schulkinder soziale Absprachen und Regeln einhalten können, Aufforderungen an die Gruppe auch auf sich beziehen sowie in der Lage sein Bedürfnisse zu Gunsten der Gruppe zurückzustellen.

Mit den sozialen Kompetenzen einher geht auch die emotionale Stabilität der Kinder. Das problemlose Ablösen von vertrauten Personen (alleine im Kindergarten bleiben, bei Freunden übernachten, alleine zum Sport o.a. Veranstaltungen gehen,...) gehört hierzu, wie auch ein allgemeines Selbstvertrauen, Ich- Stärke („Ich kann das! Das schaffe ich auch alleine!“) sowie den möglichst angstfreien Umgang auch mit ungewohnten Situationen.

Ebenfalls wichtig ist eine angemessene Frustrationstoleranz und Ausdauer, um mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen zu können sowie eine damit einhergehende Selbständigkeit.

1.2.4 Motivationale Voraussetzungen

Ihr Kind sollte sich auf die neue Herausforderung Schule freuen und neugierig sein. Es sollte sich bereitwillig neuen Aufgaben und Verantwortungen stellen und diese auch zuverlässig erledigen können (Beispiele hierzu unter 2.1).

Auch ein Schulanfänger kann nicht damit rechnen, dass er in jeder Phase des Unterrichts von außen motiviert wird. Grundsätzliches Interesse, Neugier und Freude an der Arbeit müssen vom Kind ausgehen. Langfristige Lernprozesse erfordern zudem Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft, Konzentration und zielstrebiges Vorgehen.

Die Abhängigkeit von einer Bestätigung von außen (Eltern, Lehrer) sollte sich mehr und mehr auf die Freude am Wissenszuwachs verlagern.

Je selbstständiger und eigenverantwortlicher Ihr Kind ist, umso leichter wird ihm auch der Schulanfang fallen.

2 Zusammenarbeit von Elternhaus, Kindergarten und Schule

Nach all den genannten wünschenswerten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart soll es nun konkreter werden.

Wenn das Kind nicht von alleine schulfähig wird und die soziale Umgebung, das Elternhaus, der Kindergarten und die Schule auch einen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes haben, wie können wir diese Entwicklung dann positiv beeinflussen ? Hierzu möchten wir Ihnen im Folgenden einige Tipps geben sowie im Weiteren beschreiben, wie unsere Institutionen den reibungslosen Übergang vom Kindergarten zur Grundschule fördern.

2.1 Tipps für das Elternhaus

Eltern können viel zu einer guten Kindergartenzeit und einem gelungenen Schulstart ihrer Kinder beitragen. Schon früh erleben Kinder ihr zu Hause als Maßstab, an dem sie die Welt messen.

Ein geregelter Tagesablauf mit vielen Ritualen, Regeln, Anregungen und festen Bezugspersonen gibt ihnen einen festen Rahmen in dem sie sich sicher fühlen und sicher agieren. Zu den festen Ritualen gehören z.B.:

- das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten,
- der immer gleiche Ablauf des Zubettgehens mit Vorlesen oder Vorsingen eines Liedes,
- das gemeinsame Spielen, gemeinsame Ausflüge, u.a.m.

Dazwischen gibt es Zeiten in denen sich das Kind seine Zeit frei einteilen kann und frei von Verpflichtungen ist.

Viele Kinder nehmen nachmittags an organisierten Freizeitaktivitäten verschiedener Organisationen teil: Sport- oder Musikurse, Bastelkurse usw. Überfordern Sie ihr Kind hierbei nicht, auch wenn Sie es, verständlicherweise, möglichst gut fördern möchten. Bei diesen Aktivitäten haben die Kinder Kontakt mit anderen, oft sogar vielen Kindern. Doch meist sind dort die Beziehungen definiert durch die Vorgaben der Veranstaltungen. Eine Selbstbestimmung der Beschäftigungsinhalte, ein freies Ausagieren der Verhaltensregeln mit den Partner ist meist nicht möglich. Zudem sind die Kinder immer unter der Kontrolle eines Erwachsenen.

Kinder brauchen aber auch Freiräume, in denen sie sich selbstbestimmt mit selbstgewählten Freunden und Spielpartnern auseinandersetzen, Konflikte lösen sowie Vereinbarungen treffen müssen – das Ganze nicht unmittelbar unter der Kontrolle von Erwachsenen.

Die Erwachsenen können das Kind durch Aufmerksamkeit und Sich-Zeit-Nehmen für seine Fragen unterstützen. Haben Sie Vertrauen in Ihr Kind und fördern Sie seine Selbstständigkeit indem Sie es Eigenverantwortung für eigene Sachen übernehmen lassen und ihm Aufgaben im Zusammenleben übertragen, wie z.B.:

- Spielsachen aufräumen
- Besorgungen in der näheren Umgebung erledigen lassen

- Mithelfen beim Kochen/ Backen
- Haustiere versorgen etc

Stärken Sie das Selbstbewusstsein Ihres Kindes indem Sie ihm immer wieder Aufträge geben, auch mehrteilige („Bring' bitte einmal die leeren Flaschen in den Keller, hole zwei Wasserflaschen, stelle Sie auf den Tisch und stelle dann vier Gläser rechts neben die Teller.“).

Fördern Sie die motorische Entwicklung Ihres Kindes, lassen Sie es eine Sportart ausüben und im Alltag eigene Erfahrungen beim Balancieren, Rückwärtsgehen, etc. machen. Stellen Sie Ihre Ängste zurück, wenn Sie sehen, dass das Kind eigene Erfahrungen beim Klettern und Balancieren macht.

Achten Sie beim Kauf von Spielzeug darauf, dass es die Phantasie und zum Handeln anregt. Spielsachen, die häufig nur eine vorgegebene Bewegung machen können, sind eher ungeeignet.

Bei der Anzahl der Spielzeuge im Kinderzimmer gehen Sie möglichst nach dem Grundsatz vor: Weniger ist mehr. Wichtig ist, dass sich die Kinder mit einzelnen Spielzeugen intensiv, ausdauernd und konzentriert auseinandersetzen können und nicht alle Spiele vorzeitig abbrechen und von der Vielfalt überfordert sind.

Fernseher, Video- und DVD- Player haben im Kinderzimmer nichts verloren.

Selbstverständlich dürfen Kinder Fernsehen schauen oder Computerspiele spielen. Beschränken Sie hier aber den Zeitraum, lassen Sie Ihr Kind z.B. eine Sendung pro Tag auswählen. Auch gemeinsames Schauen und darüber Reden hilft den Kindern Dinge besser zu verstehen.

Vergessen Sie nicht, dass Sie immer auch eine große Vorbildfunktion für Ihre Kinder haben. Wenn Sie wenig Fernsehen schauen, kreativ und interessiert sind, Bücher - auch gemeinsam mit den Kindern – lesen, angemessen mit Konflikten und Gefühlen umgehen, überträgt sich dies auch auf Ihre Kinder und regt diese an, es Ihnen gleichzutun.

Reagieren Sie ausgeglichen, verlässlich und vor allem konsequent auf das Verhalten des Kindes. Halten Sie sich an angekündigte Maßnahmen bei Fehlverhalten genauso wie bei richtigem Verhalten. Unterstützen Sie Ihr Kind unabhängig vom Erfolg.

Wenn Ihr Kind schließlich eingeschult ist:

- Überfordern Sie Ihr Kind nicht durch eine zu hohe Erwartungshaltung
- Das Kind darf und soll Fehler machen, aus denen es lernen kann
- Lernen ist keine geradlinige Entwicklung: Es gibt schnelle und langsame Phasen, Fort- und Rückschritte
- Unterstützen Sie Ihr Kind beim Lernen, loben Sie Bemühungen und kleine Fortschritte- denn: Lob spornt an, Strafe macht Angst, welche wiederum zu Schul- und Lernunlust führen können
- Lassen Sie Ihr Kind Hausaufgaben möglichst alleine erledigen
- Für seine Schulsachen und –materialien ist das Kind zuständig, braucht aber besonders zu Anfang noch Ihre Hilfe und Kontrolle
- Bei Fragen und Problemen stehen die Lehrkräfte gerne beratend zur Seite.

2.2 Maßnahmen im Kindergarten

Grundsätzlich fördert der Kindergarten die gleichen Kompetenzen, die auch Eltern in der Familienerziehung anstreben, die pädagogischen Ansätze und Möglichkeiten in der Gruppe mit vielen Kindern und professionell arbeitenden Erwachsenen sind aber andere. Jede Kindertagesstätte hat hierzu ihr eigenes Konzept entwickelt, das sie gerne einsehen können. 2 Säulen prägen das Kindergartenkonzept:

1. Das Individuum Kind

- * Das junge Kind dort abholen, wo es steht
- * Möglichkeiten und Raum zu schaffen, indem sich das Kind entwickeln kann
> stärkenorientiert (Freispiel, offene Räume)
- * Angebote zur Weiterentwicklung + Projekte

2. Sozialverhalten

- * miteinander zusammen leben
- * zurückstecken lernen, nicht nur sich, sondern auch die Gruppe sehen
- * teilen lernen, helfen lernen, Rücksicht nehmen
- * Kompromissen eingehen können.

Die Erzieherinnen sind die ersten Ansprechpartner, wenn es um Fragen geht, die das einzelne Kind und seine Entwicklung betreffen. Auch wenn Eltern Zweifel an der Schulfähigkeit ihres Kindes haben, sind sie die ersten Ansprechpartner.

2.3 Maßnahmen in der Schule

Drei bis vier Entwicklungsjahre liegen die Kinder in Grundschulklassen teilweise auseinander. Differenzierte Voraussetzungen erfordern auch die Maßnahmen differenzierten Lernens.

Viele Wege führen nach Rom – das gilt auch für die Möglichkeiten eines differenzierten Unterrichts. Hier entwickelten die Lehrkräfte und Schulen verschiedene Modelle, die aber alle das eine Ziel haben: Kinder individuell zu fördern und zu fordern.

Wichtige Eckpunkte in der Erziehung in der Schule lauten:

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernwege von Kindern, verschiedene Sinne sollten gerade im Anfangsunterricht angesprochen werden.
- Schule als Lebensraum – Kinder sollten sich in ihrer Schule und ihrem Klassenraum wohlfühlen
- Rituale und Rhythmisierung des Unterrichtsvormittags – sie geben den Kindern den Rahmen, den sie brauchen um sich sicher und geborgen zu fühlen. Dazu gehören regelmäßige Morgenkreise, das gemeinsame Frühstück, Bewegungspausen etc.
- Themenbezogenes Arbeiten in Sinnzusammenhängen (auch in Projekten und Vorhaben)
- Soziales Lernen und Förderung der Selbstständigkeit durch Einrichtung von Klassendiensten, Partner- und Gruppenarbeiten

- selbstverantwortliches Lernen durch Arbeit mit Tages- und Wochenplänen, durch die die Kinder lernen Arbeiten zu Ende zu bringen und sich die Zeit sinnvoll einzuteilen
- Zusätzliche Förderungen im Bereich Sport, Musik, Psychomotorik, Deutsch als klassenintegrierte Förderung.

2.4. Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule

Wenn Kindergärten, Schule und Elternhaus eng miteinander kooperieren kann der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für die Kinder so reibungslos wie möglich gestaltet werden, Ängste abgebaut und Sicherheit gegeben werden. Die HäuselGrundschule und das Kinderreich arbeiten eng zusammen. Der Weg zum Schulanfang wird durch folgende Termine/ Veranstaltungen begleitet:

- Im Kindergarten: Aktionen / Programme für Schulanfänger
- Kooperation ab September durch die Kooperationslehrerin
- März: Schulanmeldung
- Gemeinsamer Elternabend in Schule:
- Thema: Was erwartet mein Kind in der Schule –
Was erwartet die Schule von meinem Kind?
- Frühling: Pausenbesuche der Kindergartenkinder, Führung durch das Gebäude der Häuselgrundschule
- Sommer: Erste Unterrichtsversuche in der Schule
- 1 Informations-Elternabend 1. Schulwoche Sept 19

Weitere gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen sind in Planung bzw. werden weiterentwickelt.

1. Rahmenbedingungen Schulbesuch

Vor den Sommerferien werden alle Schulanfänger die Schule besuchen und an der Pause teilnehmen, später auch am Unterricht. Die Schulanfänger sind in kleinere Gruppen eingeteilt. Den Termin bekommen Sie über den Kindergarten mitgeteilt.

2. Vorteile der Schultage

- Kinder lernen Schule und Unterricht kennen, daraus resultieren Angstabbau, Stolz und Sicherheit
- L. und E. erhalten wichtige Hinweise für ihre eigene Arbeit (welche Bereiche müssen weiter unterstützt werden – an welchen Voraussetzungen ist anzusetzen)
- Die Kinder können von Anfang an im richtigen Maße gefördert und gefordert werden
- Eltern können adäquat auch von Seiten der Schule beraten werden, insbesondere bei Unsicherheiten hinsichtlich der Schulfähigkeit

Bei den Schultagen handelt es sich in keinem Fall um einen Test oder eine vorschnelle Einstufung Ihres Kindes. Unser Anspruch ist es, wie oben beschrieben, Sicherheit zu geben und Ihnen adäquate Beratung zu bieten von Seiten der Kindergärten und der Schule. Wenn die Schule frühzeitig einschätzen kann, in welchen Bereichen Kinder gefördert und gefordert werden sollten, kann sie auch von Anfang an an den Voraussetzungen der Kinder ansetzen und eventuelle Hilfen bereitstellen.

Helfen Sie mit, gemeinsam den Schuleintritt Ihres Kindes harmonisch zu gestalten und ihn als spannenden und fröhlichen Lebensabschnitt im Leben von Ihnen und Ihren Kindern in Erinnerung zu behalten.

3 Weiterführende Fragen

Am Ende dieser Broschüre möchten wir Ihnen noch kurz die Verfahrenswege in Sonderfällen schildern, damit Sie sich auch in diesen Bereichen gut informiert fühlen.

3.1 Vorzeitige Einschulung

Mit Verabschiedung des neuen Schulgesetzes vor einigen Jahren hat sich die Einschulungspraxis verändert.

- > Kinder können auf Antrag um 1 Jahr zurückgestellt werden, falls die Entwicklung des Kind noch nicht so weit ist
- > über die Einschulung jedes Kindes entscheidet die Schulleitung.
- > Die Schule kann einen Beratungslehrer hinzuziehen oder den sonderpädagogischen Dienst zur genauen Abklärung hinzuziehen

Auch hierbei können durch die Schultage Hinweise auf die Schulfähigkeit Ihres Kindes von neutralen Personen gegeben werden.

Lassen Sie sich von den Kindertagesstätten und der Schule rechtzeitig beraten, wenn Sie eine vorzeitige Einschulung Ihres Kindes überlegen.

Wichtig ist die gute Entwicklung Ihres Kindes in allen Bereichen, die im ersten Teil dieser Broschüre beschrieben wurden.

3.2 Zurückstellung vom Schulbesuch

Eine Zurückstellung vom Schulbesuch ist in Ausnahmefällen für schulpflichtige Kinder aus wichtigem Grund möglich. Als wichtiger Grund gilt in aller Regel nur ein gesundheitlicher oder ein diagnostizierter Entwicklungsrückstand, der von ärztlicher Seite bestätigt wird. Über die Zurückstellung entscheidet die Schulleitung und sie kann bei Bedarf den sonderpädagogischen Dienst oder den Beratungslehrer hinzuziehen.

3.3 Beeinträchtigungen

Wenn Sie den Verdacht auf eine Beeinträchtigung Ihres Kindes haben, sind die Erzieherinnen des Kinderreichs die ersten Ansprechpartnerinnen. Sollten sich dieser Verdacht bestätigen, dann teilen Sie dies bitte der Kooperationslehrerin mit. Mit ihr zusammen können Sie dann über die Schule so bald als möglich, spätestens aber bis März einen Antrag auf Feststellung eines besonderen Förderbedarfs stellen. Danach findet entweder eine Beschulung in der HäuselGrundschule statt (gemeinsamer Unterricht = GU) mit Unterstützung für ein paar Stunden durch eine zusätzliche Lehrkraft oder Ihnen wird ein Angebot gemacht in einer anderen Schule (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (**SBBZ**))

3.4 Schlussbemerkungen

Wir hoffen, dass Sie in der vorliegenden Broschüre eine Fülle nützlicher Informationen rund um den Schulanfang bekommen haben.

Sollten Sie weiteren Informationsbedarf haben, stehen wir Ihnen gerne hilfreich zur Seite. So können Sie sich mit uns in Verbindung setzen:



HäuselGrundschule
Häuselgrundweg 17
Schulleiterin: Frau N. Fink direkt:

Tel.: 06226/ 7344

Mail: haeusel-Grundschule@T-Online.de

Mail: gs-zuzenhausen@T-Online.de



Kindergarten „Kinderreich“
Dietmar-Hopp-Weg 2
Leiterin: Frau U. Kraus

Tel.: 06226/ 3167

Mail: kiga-zuzenhausen@T-Online.de

Wir danken der Brüder-Grimm-Schule Ingelheim,
die uns Ihr Heft als Grundlage zur Verfügung gestellt hat.